

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 40 (1914)
Heft: 39

Rubrik: [Impressum]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 13.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Z' Bärn

Warenellen langsam fließen,
Sich beinah' im Sand verlierend;
In den Wintren sitzen Bürger,
Kriegslage klug diskutierend.

Nofstandsammung gehet weiter,
Zeiger zeigen oszillierend:
Die erhofften Abfchlufsummen
Täglich eine Null verlierend.

Die Nationalratswahlen
Kuhig, heimlich sich gestalten:
Wahl macht heute keine Qualen,
Alles bleibt ja doch beim Alten.

Landesausstellung zum Schluffe
Viel rofibraune Alftern zieren:
Schluffakkord gleich durch die Menge
Sieht man rofibraun' Laub vibrieren.

Wyglerfink.

Biernot

„Alfo, im Frühling wird es kein Bier
mehr geben, jammern fie in den Zeitungen.
Was macht man da?“

„„Abftinent werden.““

„„Pfui Teufel! Wie kannft du fo etwas
in den Mund nehmen!““

„„Trink' Mof! Man brüllt dir's ja von
allen Seiten in die Ohren.““

„„Tu' ich auch. Aber wird es im Früh-
ling noch Mof haben, wenn fie ihn mir
jetzt alle wegfaufen?““

„„Dann hat es immer noch Wein, Bun-
desufel etc.““

„„Ach Gott, ach Gott! Ich seh' es kom-
men. Wir werden den Regierungsrat noch
bitten müffen, die Polizeiftunde auf fieben
Uhr abends feftzufehen, da es ja doch nichts
mehr zu trinken geben wird.““

„„Es ift einfach ein Skandal.““ *ms.*

Vom Tage

„Weift du, was das ift: Es reicht von
Genf bis nach Korfchach...“

„„Ja, die Schweiz.““

„Ich bin ja noch gar nicht fertig. Alfo,
es reicht von Genf bis Korfchach, hat ein
fcharfes Auge...“

„„Ach fo: die Polizei.““

„„Nein! Wart' doch! Alfo: ... hat ein
fcharfes Auge, versteht fich auf alle vier
Landesfprachen...“

„„Uha! Der Bundesbahnfahrplan.““

„„Quatsch! Wart' doch bis ich fertig bin!
Alfo: ... versteht fich auf alle vier Land-
fprachen, ift unfehlbar...“

„„Oh, ja, der Bopp in Bülach.““

„Himmelhergottnocheinmal! Halt doch
dein Maul, bis ich fertig bin! Alfo: Es
hängt über uns, wie ein Damoklesschwert;
es ift die höchfte Inftanz und ein aus mo-
narchifchen Staaten übernommener Bopp,
ein Symbol unferer eidgenöflichen Ver-
zagtheit und unferer fchweizerifchen Neu-
tralität.“ —

„„Ich weiß nicht.““

„„Na, unfer Sefur ift's, was denn fonft?““ *ms.*

Adlerjagd

(Kleine Sabel)

Den Königsadler zu erjagen —
Der Vogel war des Jagens wert —
Sogen der Bahn, der Bär, der Löwe
Zufammen aus mit Spieß und Schwert.
Der Löwe kannte viele Katzen,
Die lud er auch zum Kampfe ein
Gegen den Adler; ftolz verfprach er:
„Der Sieg ift unfer, euer — mein!“

Der Krieg begann; anhub das Schlagen.
Der Bahn flog in die Lüfte auf
Und zückte feine fcharfen Krallen;
Der Bär kam wild heran im Lauf ...
Der Adler, feiner Kräfte ficher,
Stieß nieder aus der Lüfte Ruh',
Entrif dem Bahn die fchönften Sedern
Und feht' dem Bären grimmig zu;
Serhieb beim Angriff ihm die Katzen
Und pickte ihm ein Auge aus —
Und wie der Klar fo müffig haufte,
Erfafte Bahn und Bär der Graus.

Breundfchaftlich rief alsda der Löwe
Die ihm bekannte Katzenfchar,
Daß fie fich auf den Adler fürze
Und ihn zerreiße ganz und gar.
Die Katzen taten, was fie konnten
Mit Hinterlift und Lug und Trug —
Vermochten jedoch nicht zu hemmen
Des Adlers fieghaft mächtigen Flug ...
Der Löwe zeigte wild die Zähne
Und ftreckte feine Krallen aus,
Im übrigen — sweat home — befchloß er:
„Am ficherften bin ich zu Haus.“
Allein, er konnt' es doch nicht hindern, —
Ob er auch blekte fein Gebiß —
Daß ihn der kühne Klar erfafte
Und ihm die Nase blutig riß.

Kurzum, die ganze Kriegsaffäre
Ging für die Löwenfreunde fchief,
Sodaf der Leu gar sehr ergrimmete,
Jedoch von neuem immer rief:
„Geb's nur nicht auf, kämpft weiter, Breunde,
Geht alles krumm, dann komme ich;
Ich laffe die, die für mich ftritten,
Bei Gott! — ich laß' fie nicht im Stich!“

Der Löwe hat dann Wort gehalten:
Swar fieg' er nicht, jedoch er kam,
Jndem er den gefchlagenen Breunden
Das Letzte, was fie hatten — nahm! ...

Gefpräche nach der Polizeiftunde

I.

Der Nebelfpalter: Alfo, fagen Sie mal, woher
kommt es, daß die S. B. B. diesmal fo ein fchau-
derhaftes Defizit machen wollen?

Der Sachverständige: Sie wollen ja gar nicht;
es kommt von felber.

Der Nebelfpalter: Uha! Sehen Sie, das hätt'
ich jetzt wieder nicht herausgefunden. Alfo, woher,
fagen Sie, kommt es?

Der Sachverständige: Ganz einfach: fie haben
zuviel Geld ausgegeben.

Der Nebelfpalter: Jetzt aber auch! Vorhin hat
mir einer gefagt, fie hätten zuwenig eingenommen ...

Der Sachverständige: Was auch ...

Der Nebelfpalter: Was fagen Sie? Hören Sie
mal! Ich glaube, Sie willen felber nicht, was Sie
fagen. Einmal heißt es bei Ihnen fo und das
andere Mal anders. Und fo etwas nennt fich
Sachverständiger. Können Sie wenigstens fagen,
warum man die Retourbillette verteuern will?

Der Sachverständige: Um der fchlechten Zeit
zu feuern.

Der Nebelfpalter: So! Sie meinen also, wenn
ich anftatt drei Franken, drei Franken fünfzig be-
zahle, fleure ich der fchlechten Zeit!

Der Sachverständige: Nicht Sie — die S. B. B.

Der Nebelfpalter: Ach fo! — die S. B. B. Guet
Nacht!

Analogie

Aehnlich wie Petersburg in Petrograd
umgetauft wurde, foll Hindenburg in Hin-
dengrad umgetauft werden. *Eng.*

Eigenes Drahtnetz

Zürich. Angesichts der vom Reg.-Kat offiziell er-
klärten allgemeinen Hungersnot haben fich die Mit-
glieder der h. Obrigkeit freiwillig anboten, künftig
bis auf weiteres neben der Befoldung höchstens bloß
noch drei Nebentaggelder zu verredmen.

Bern. Der Stadtrat hat angesichts der Kriegs-
lage das Bärengraben-Menu um einen Gang gekürzt.

Kopenhagen. Dem „Morning-Swindelblad“ wird
aus Konftantinopel gedrahlet, daß die Sirma Stratelli
Garibaldi, V. G., der Türkei den Krieg erklärt hat.

Briefkasten der Redaktion

An einige. Wenn Sie etwas
für den „Nebelfpalter“ zu haben
glauben, fchicken Sie es mit
Zodoverachtung ein; es kommt
fchon wieder zurück, wenn es
nichts taugt und wenn Rückporto
dabei ift. Aber, ob wir, wenn
Sie es einfchicken, ein Gedicht
behalten wollen oder nicht, können
wir leider nicht willen, ehe Sie
es eingefchickt haben. Das ift
halt einmal der Lauf der Dinge.

R. B. in Basel. Was ift ja wundervoll, daß nun
die Kantone von der Kriegssteuer auch wieder ihr
Proffichen haben wollen. Zwanzig Prozent will
ihnen der Bund für das Gefchäft des Einkaffierens
überlaffen. Im Gefchäftsleben würde man dem
Wucher fagen. So wird das Kantonefentum fett
und breitfpurig, anftatt daß man ihm nach und nach
den Garaus machte. Aber in Bern hat man es von
jeher gut verstanden, mit dem Geld, das man nicht
felber verdient hatte, splendid zu fein.

J. W. in Zürich 4. Nein, die Portofreiheit wird
man den Soldaten nicht wegnehmen; eine Freiheit
muß man dem Schweizer denn doch laffen, auch
wenn er im Dienft ift.

L. A. in Korfchach. Stimmt: Wenn die Zeitungen
einen Urlaubstragzug veröffentlichen, werden mili-
tärifche Geheimnisse verraten; wenn man aber am
öffentlichen Anftich am Bahnhof das gleiche lieft,
dann fchadet das dem Vaterland nichts. Auch hat
man den Zeitungen verboten, den Standort der
Truppen bekannt zu geben. Das gefchah nur, um
den Maß zu fparen, da im Infteratenteil die einzelnen
Bataillons- und Regiments-Kommandanten deutlich
genug bekannt geben, wo ihre Soldaten die Schieß-
übungen abhalten.

Redaktion: Paul Altbeer.

Druck und Verlag: Jean Frey, Zürich, Dianastraße 5



Kägel: Mit Erne Kuffe
del vo Sumiken oben-
abe ifch dann nüt, Herr
Chueri, wou'r da prelaag-
get händ vor 14 Tage und
fäb ifch.

Chueri: Jä, Ihr müend nu
warte bis f' durchhönd, es
hät ich halt z'viel Oeftricher
und Kätschi im Wäg.

Kägel: Ihr händ na schön
Chriegsusdruck zum d'Sach
vermänggele; Ihr wärid nüt
unglücklich zum Teilgrämmer z'redligere.

Chueri: Hä ja, fie fchriebid jo amigs au, „wir
haben unfer Truppen zurücfgeföhrt“ und „wir
haben unfer Truppen 100 Kilometer wefflich in
einem günstigen Abfchnitt gefammelt“, wenn f' s
Läder voll übercho händ.

Kägel: Säged Ihr nu, vom Chriegsprofizeie ver-
föhndid Ihr weniger weder ä Chue vom Sither-
fpiete, gähnd's nu zue und fäb gänd's.

Chueri: Cu chum i ämol bimeld nüt cho frögen
in Sache, Ihr chönd jo nüt ämol d'Name läfe us
dr Stig, fußt hettider mi nüt gröget, was ä Miau-
bängi sei und wou'r defäb Name händ welle läfe
vo fäber Seflig z'Galize hinne, fo händ gott-
ftromi's Maul verzehrt, wie wenn'r a Blatte voll
Spielmugge müehfid ufefpeuze.

Kägel: So, säged Ihr mir, wie defäb Schnaagge
heißt!

Chueri: Hä, welen au?

Kägel: Hä, det defäb, es tönt neumen an Vrd wie
Büffeliefel?

Chueri: Jä fo, Brägeliefel, wo d'Kuffe äfängs
drei Wuche lang wänd umläge, das ift allerdings
kein Usdruck für Kägle, do müeff mr fcho ellimo-
nogliffch dure fi, weimer derigs wolt richtig artikli-
miere.

Kägel: J wett nüt d'Chappe lupfe, die belgiffche
Schnöggge, wo f' die Tage bringid, find ken Bibe
bräuner.

Chueri: D'Kuffen und d'Engelländer müend fcho
Cu z'lieb ämol vorruckte, daß Ihr de Chrieg better
chönd läfe.